

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Kien-
mayr & Fed. Bamberg)

Für die einseitige Zeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schiebung à 3 fr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 97.

Freitag, 28. April 1876. — Morgen: Peter M.

9. Jahrgang.

Ungarns Wirthschaftspolitik.

(Schluß.)

Ansehend an die Berechnungen, welche Horn inbetriff der finanziellen Leistungsfähigkeit Ungarns anstellte, kommt der Verfasser zu einem sehr traurigen Ergebnisse. Er setzt den Betrag des Gesamteinkommens der landwirthschaftlichen Bevölkerung, abweichend von Horn, welcher nur das Reineinkommen (127 1/2 Millionen) inbetracht zog, mit 1000 bis 1200 Millionen (nahezu dem vollen Brutto-Ertrag) an, das Einkommen der nicht ackerbau-treibenden Bevölkerung mit ungefähr 400 Millionen, so daß das Gesamteinkommen sich auf 1600 Millionen beläuft. Aus diesem Einkommen müssen die Staatsbedürfnisse (1874: 256 7, 1875: 236 8 Millionen) gedeckt werden. Die Budgets haben regelmäßig mit einem eingestanden Deficit von 20 bis 30 Millionen abgeschlossen.

Nun weist Horn nach, daß das wirkliche Einkommen 1874 nur 140 Millionen betragen habe, wovon 122 durch die Beiträge zu den gemeinsamen Ausgaben, durch die Verzinsung der Staatsschuld, Eisenbahngarantien u. s. w. verschlungen wurden, so daß 18 Millionen für alle übrigen Bedürfnisse Ungarns (für ein Staatsgebiet von 5600 Quadratmeilen und 15 1/2 Millionen Einwohnern!) übrig bleiben. Der Verfasser nimmt nun den Fall an, daß es Ungarn gelänge, sich vollständig von Oesterreich loszureißen und einen ganz selbständigen Staat

zu bilden. Es würde, meint mit Recht der Verfasser, Ungarn finanziell sich wahrhaftig nicht verbessern, da es für seine Heeresmacht allein mindestens 60 Millionen (ungefähr den Beitrag zu den gemeinsamen Kassen) aufbringen müßte.

Um das Gleichgewicht im Staatshaushalt herzustellen, wäre Ungarn genöthigt, immer neue Anleihen zu machen, also dem Bankerott zuzutreiben. Wenn Ungarn durch einen Bankerott den Halt gewänne, seine Wirthschaft fortan auf eigene Füße zu stellen, dann wäre der Bankerott für das Land an und für sich am Ende kein zu großes Unglück, aber ohne die Deutschen ist das Horn'sche Rezept, Ungarn aus einem ackerbau-treibenden zu einem Industriestaat zu machen, undurchführbar. Daher kann die Befundung der wirthschaftlichen Verhältnisse Ungarns nur von einer engen Verbindung mit deutschen Elementen und von einer auf die Erziehung einer nationalen Industrie gerichteten, das heißt einer die Industrie schützenden Politik erwartet werden.

An der Hand des von Dr. Bela Weiß herausgegebenen Schriftchens: „Ungarns Handelsbilanz und Wirthschaftspolitik“ sucht nun der Verfasser nachzuweisen, daß Ungarn durch den großen Schwankungen unterliegenden Ueberschuß seiner Productenausfuhr nicht viel mehr als die ihm nöthigen Colonialwaren, Brenn- und Beleuchtungsmaterialien, Hilfsstoffe für seine Handwerke, Metalle und Metallwaren zu bezahlen imstande ist, daß es aber den Kaufpreis für

alle Manufacturen, für den größten Theil seines Bedarfes an Kleidungsstücken dem Auslande schuldig bleiben muß. Darum wolle denn auch Herr Weiß das Handelsbündnis mit Oesterreich nicht aufgeben wissen, aber er verlange eine Ausgleichung der Verzehrungssteuer (Præcipuum), der Ungleichheiten in der Erzeugung von Zucker und Spiritus, eventuell eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Tabak, Wein, Mehl und Wolle, eine mäßige Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Manufacturen, endlich Berücksichtigung der ungarischen Interessen beim Abschluß neuer Handelsverträge.

„Man wird gestehen müssen,“ heißt es zum Schlusse des Artikels, „daß diese Wünsche verhältnismäßig nicht unbescheiden (?) sind. Wie weit sie die österreichische Regierung erfüllen kann, vermögen wir ohne genaue Kenntnis der einschlagenden Verhältnisse nicht zu übersehen. Nur das glauben wir, daß es von ihr sehr unweise wäre, in eine Herabsetzung des Einfuhrzolles auf Manufacturwaren zu willigen. Oesterreich kann einen bessern Schutz seiner Baumwoll- und Wollindustrie, als dieselbe ihn heute genießt, nicht entbehren, ohne in seinem Wirtschaftsleben dauernd geschädigt zu werden und jede Schwächung Oesterreichs ist für Ungarn fast ein größeres Unglück, als für Deutschösterreich selbst, denn nur von einem Ueberschusse der Kraft Oesterreichs hat Ungarn seine Kräftigung zu erwarten und der nahe Abjaß der ungarischen Nahrungsmittel und Rohstoffe in einem consumtionsfähigen industriellen

Fenilleton.

Zwei Minuten.

(Ein amerikanisches Eisenbahn-Abenteuer.)

(Schluß.)

Jennie blickte beunruhigt auf.

Mark Maldon rieb sich die Hände in einer, wie es ihr schien, schadenfrohen Weise, aber er zögerte.

„Die Compagnie hat mich nicht gerecht behandelt,“ erwiderte er; „aber das war nicht Eure Schuld, Joe. Nun, ich werde Euch ausbessern. Ich erweise immer gerne eine Freundschaft, wenn es mir möglich ist.“

„Gut; da kommt der Expresszug,“ rief Joe, während die Dampfpeife von Nr. 70 ertönte und der Train donnernd vorüberflog. „Laß uns sofort gehen. Ich muß die verlorene Zeit einbringen.“

„Sehr wohl; ich nehme nur meinen Oberrock und in zwei Minuten bin ich bei Euch auf der Maschine.“

Mark Maldon eilte hinaus.

„Lebe wohl, Jennie,“ sagte Joe. „Ich muß fort.“

„Joe“ — sie zögerte — „ich wünschte, daß du nicht mit diesem Menschen gingest!“

Joe war überrascht.

„Warum?“

„Ich weiß es nicht. Aber ich habe so ein seltsames Gefühl.“

„Bah, Jennie. Mark hat niemals jemand etwas zum Leid gethan, als sich selber und mir könnte er nichts thun, wenn er es auch wollte. Ich lenke die Maschine. Ich muß das Geleise räumen, denn es kommt noch ein Expresszug darauf.“

Joe eilte fort.

Einige Minuten später war der Frachtzug Nr. 99 auf seinem Wege, Joe auf seinem gewohnten Posten und Mark in seinem alten Dienst als Heizer.

„Nun, wie lauten die Instructionen, Joe?“ fragte Mark sehr freundlich.

„Wir müssen scharf fahren, bis wir Clear Spring erreichen, dort gehen wir auf das andere Geleise und lassen den Expresszug Nr. 80 passieren und dann haben wir wieder das Geleise rechts für die ganze Route.“

„Nach Clear Spring ist kein Nebengeleise, bis wir Apoley-Junction erreichen, sieben Meilen weiter?“

„So ist es. Wir warten sechzehn Minuten, wenn es nöthig ist, zu Clear Spring,“ sagte Joe entschieden.

„Ganz recht. Nebenher, ich habe heute noch

keinen Trunk genommen. Ich habe aber eine Flasche mit mir gebracht,“ sagte Mark, indem er eine solche hervorzog und sie Joe reichte. „Nehmt einen Schluck! Es ist eine kalte Nacht; es wird Euch wohl thun.“

Joe schüttelte den Kopf.

„Ich berühre nie etwas im Dienste.“

Aber Mark drang wiederholt in ihn und da es wirklich sehr kalt war, nahm Joe endlich einen Schluck. Er wußte nicht, daß Mark sich nur den Anschein gegeben, als hätte er getrunken und bald war er ganz schwindlich, so daß er sich auf ein Kohlengefäß setzen mußte und alles um ihn sich im Kreise drehte.

Mark lachte triumphierend, schleuderte die Flasche fort und machte sich an die Leitung der locomotive.

„Ich habe Euch eine lange Schuld zu zahlen, Joe,“ sagte Mark höhnisch, „und jetzt will ich sie mit hohen Interessen zahlen! Ihr habt mir Alles genommen und mich zu dem gemacht, der ich bin, und jetzt gibt mir das Schicksal meine Rache.“

Joe war unfähig, sich zu bewegen, aber seine Sinne waren ihm in einem gewissen Grade noch geblieben.

„Was wollt Ihr thun?“ stammelte Joe.

„Ihr werdet es sehen.“

Der Glende riß an einem Hebel und die Ma-

Deutschösterreich ist für Ungarn eine Frage von vitaler Bedeutung.

Es ist daher ganz falsch, für Zugeständnisse Ungarns hinsichtlich des Zolltarifs materielle, beziehungsweise finanzielle Gegenconcessionen, gleichsam Zug um Zug zu fordern, denn eine kräftige Industrie in Oesterreich ist, solange Ungarn selbst keine Industrie zu entwickeln vermag, für Ungarn genau so notwendig, wie für Oesterreich selbst und den Gesamtstaat.

Es liegt auf der Hand, daß bei einem neuen Ausgleich vor allem Vorsorge getroffen werden muß, daß damit ein dauernder, gegen neue Ausbeutungsversuche unserer östlichen Nachbarn auf längere Zeit gesicherter Zustand geschaffen werden muß. Wie versichert wird, hat das diesseitige Ministerium bei den Verhandlungen auch diese Frage angeregt und für die Zukunft statt des zehnjährigen einen fünf- undzwanzigjährigen Zeitraum für die Erneuerung der Quote und des Handelsbündnisses vorgeschlagen. Im Interesse der Gesamtmonarchie schon sollte ein solcher Vorschlag allseitige Unterstützung finden. Es ist politisch der höchste Widerspruch, daß das Reich alle Jahrzehnte solchen Schüttelkrämpfen, solchen Erschütterungen seiner Grundlagen ausgesetzt werden soll, wie wir sie die letzten Wochen hindurch erlebten.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 28. April.

Inland. Im Abgeordnetenhaus fand am 26sten d. M. eine Besprechung statt, zu welcher die Herren Baron v. Walterskirchen und Fuchs Mitglieder beider Häuser der Reichsvertretung geladen hatten, um die Heeresabrüstungsfrage zu erörtern. Die Zahl jener österreichischen Volksvertreter, welche dieser wichtigen Frage ein reges Interesse entgegenbringen, ist leider noch eine sehr bescheidene. Bekanntlich ist der am Schluß der Session betreffs der Heeresabrüstungsfrage eingebrachte Antrag nur von einem Theil der Fortschrittspartei, außerdem aber von den fünf demokratischen Mitgliedern des Parlaments unterzeichnet worden; nur an die zunächst theilgenommenen und an einige Herrenhausmitglieder, darunter Schmerling, Neumann, von Hye und Plener, sind Einladungsschreiben gerichtet worden. In der Conferenz beschränkte man sich darauf, Berichte des spanischen Abgeordneten Herrn Marcoartu entgegenzunehmen, welcher bezüglich der Angelegenheit mit leitenden Staatsmännern Rücksprache gepflogen hat; ferner wurde auch der bestimmt formulierte Antrag wegen Bescheidung einer demnächst zusammentretenden inter-

nationalen Conferenz in Brüssel der Beschlußfassung unterzogen.

Im galizischen Landtage wurde eine Resolution beschlossen, wonach die Regierung aufgefordert wird, bei den gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen auch die Modalitäten einer geeigneteren Production und eines entsprechenderen Verkaufes des Salzes in Berücksichtigung zu ziehen.

Das in den militärischen Kreisen mit Spannung erwartete Mat.-Avancement ist eben erschienen. Dasselbe weist circa 1800 Personalveränderungen aus, welche wir, so weit der Raum es zuläßt, weiter unten reproducieren. Wir heben daraus hier hervor, daß Erzherzog Karl Salvator zum Generalmajor, Erzherzog Johann Salvator zum Obersten, Erzherzog Karl Stefan zum Lieutenant, vier Generalmajore zu Feldmarschall-Lieutenants, neun Oberste zu Generalmajoren und 37 Oberstlieutenants zu Obersten ernannt worden sind. Generalmajor Ritter v. Rodatowski wurde in den Ruhestand versetzt und ihm in Anerkennung seiner langjährigen, pflichttreuen Dienste und seiner besonders ausgezeichneten Dienstleistungen vor dem Feinde der Feldmarschall-Lieutenants-Charakter ad honores verliehen, Generalmajor Gottfried Hofbauer v. Hohenwall mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand versetzt.

Mit der Abreise der ungarischen Minister von Pest ist in der Action der dortigen Publicistik eine Pause eingetreten. Von den pesther Blättern beschäftigt sich nur „P. Naplo“ mit dem augenblicklichen Stand der Tagesfrage. Er findet, man sei auf dem Höhepunkt, wenn auch nicht der Krise, so doch des allgemeinen Wirrwarrs angelangt. Die Regierung sei gekommen, habe gesehen, habe aber weder in Wien noch in Pest gesiegt, und von ihren eigentlichen Absichten wisse man heute so viel wie vor den jüngsten Besprechungen. Nun würden die Verhandlungen in Wien aufs Neue beginnen. Wie es scheint, habe die ungarische Regierung in der Bankfrage, auf welcher das Hauptgewicht liege, gegen die gemeinsame Note keine Einwendung, sie wünsche jedoch, daß die ungarische Direction selbstständig vorgehen könne. In der Verzehrungssteuerfrage scheine eine neue Modalität aufgetaucht zu sein, und sei zu hoffen, daß an den österreichischen Punctationen noch irgend eine Modification vorgenommen wird. „P. Naplo“ fürchtet sehr, daß seine Prophezeiung in Erfüllung geht und ein Ausgleich geschlossen wird, welcher den materiellen Fortschritt Ungarns für lange Zeit lahmlegt.

Ausland. Im preussischen Landtage erklärte bei der ersten Berathung der Reichseisenbahn-

vorlage am 26. d. Bismarck, Delbrücks Rücktritt hänge in keiner Weise mit dieser oder einer anderen schwebenden Frage zusammen. Delbrück war immer in Uebereinstimmung mit dem Kaiser und mit Bismarck; die aufreibende Thätigkeit desselben im letzten Decennium sei der einzige Grund seiner Rücktritts. Nachdem Kaiser für die Vorlage gesprochen hatte, wies Bismarck in einer längeren Rede auf die Zerrissenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Bahnen hin, welche auf die Dauer unerträglich sei. Die Reichsverfassung könne bezüglich des Eisenbahnwesens nur dann zur Wahrheit werden, wenn die Bahnen an das Reich übergehen. Bismarck wünscht, daß man politische Hintergedanken verdränge und nur die wirtschaftliche Seite im Auge behalte. Die Regierung verlange die Zustimmung des Landtages, weil dieselbe ihre Stellung dem Reiche gegenüber unterstütze.

Der außerparlamentarische Municipal-Ausschuß in Versailles hat seine Arbeiten beendet und dem Gesetzentwurf eine Uebergangsbestimmung einverleibt, derzufolge sämtliche Gemeinderäthe binnen sechs Monaten vom Tage der Promulgierung des Gesetzes ab neu gewählt werden und die gegenwärtigen Maires, wenn sie dem Gemeinderathe angehören, bis zur Wahl ihrer Nachfolger im Amte verbleiben sollen. Danach müßten also alle diejenigen Maires, die nicht in diesem Falle sind, wenn sie nicht abgesetzt sein wollen, ihre Entlassung geben.

Das Ministerium Depretis ist bei den Veränderungen in der höheren Verwaltung ziemlich radical zu Werke gegangen. Im ganzen haben zwei Drittheile aller Präfecturen andere Vorsteher erhalten; 28 Präfecten sind versetzt, 11 neu ernannt, 7 in Ruhestand versetzt, 3 zur Disposition gestellt, 3 verabschiedet und einer auf Bartgeld gesetzt. Wie verlautet, sollen noch weitere Veränderungen im Präfectenpersonal stattfinden. Ein solcher Beamtenschub ist für Italien etwas Ungewöhnliches und die öffentliche Meinung ist denn auch mit dem Vorgehen des Cabinets wenig einverstanden. Was die Veränderungen im diplomatischen Dienste betrifft, so scheint es bei der Versetzung Nigras nach Petersburg sein Bewenden zu haben.

Im Vatican versteht man sich auf kleine Nadelstiche. Die der römische Correspondent des „Kurzer Bozn.“ meldet, hat Ledochowski als Titularkirche für seine Cardinalwürde die berühmte Kirche Ara Coeli auf dem Capitol erhalten, die durch den Tod des Cardinals Tarnoczky verwaist wurde. Gegenüber dieser Kirche befindet sich das deutsche Botenschaftshotel. Die Politiker des Vaticans scheinen die Absicht zu haben, mit jeder Auszeichnung, welche sie Ledochowski anthun, die Regierung des deutschen

schine setzte sich, wie ein gesporntes Roß, in schnellere Bewegung. Sie raste mit vollem Dampfe dahin.

„Erinnert Euch an das Seitengeleise von Clear Spring!“ stieß Joe mühsam hervor.

„Wir werden daran vorbeisaußen!“ höhnte Mark Maldon, mit dämonischer Freude über das Klappern und Puffen der starken Maschinerie. „Ich sah Eure Häuslichkeit, diese Nacht, Joe Thurston und sah Euer Glück, und dann fragte ich mich, wo meine Heimat wäre und mein Glück? Ich sah Euer hübsches Weib — das Wesen, das ich liebte und das Ihr mir geraubt. Ich habe es satt, daß alle Liebe und aller Friede Euch gehört und mir nur Schmach und Verzweiflung. Darum sterben wir beide in dieser Nacht.“

Mark trat zu Thurston und riß ihm die Uhr aus der Tasche.

„Jede Minute bringt uns dem Tode näher. Ha, ha! Wir sind bereits in Clear Spring,“ rief Mark Maldon, „aber wir werden nicht halten. Nein! Wir gehen vorwärts, bis wir an dem Expresszug in Atome zerschmettern.“

Diese fürchterliche Absicht schien Joe etwas zu ernütern. Wenigstens verstand Joe Thurston sie. „Mein Gott, Mark, hab Erbarmen!“ stöhnte er. „Denk an Jennie, mein armes Weib. Mark,

wendet die Maschine zurück oder wir sind verloren!“

— „Ich denke an Euer Weib und das stärkt mich, lächelnd und freudig in den Tod zu gehen, weil Ihr mit mir hinunter müßt,“ erwiderte sein Feind. „Mehr Dampf, mehr Dampf, und wenn wir in die Luft fliegen! Was kümmert's mich?“

Mark Maldon wendete sich zu dem Kohlen-Tender.

Da blickte es vor seinem Gesichte, ein Knall folgte und er taumelte und stürzte hinab unter die Räder.

Etwas heißes spritzte empor — Blut — und der Train zitterte von einer Erschütterung.

Eine Frau kletterte von dem Tender herab. Es war Jennie, bleich wie der Tod, einen Revolver in der Hand.

„Jennie!“ stöhnte Joe, „oder ihr Geist?“

„Ich bin's, Joe. Ich mißtraute Mark, bewaffnete mich und sprang auf dem letzten Wagen, als der Train abfuhr. Ich sprang zuletzt von einem Wagendache zum andern und kam zur rechten Zeit. Was kann uns jetzt noch retten?“

„Wenn wir Apsey-Junction nicht erreichen, bevor der Expresszug dort ist, sind wir verloren.“

Und so rasten sie fort durch die finstere Nacht, jede Secunde den Tod vor sich.

„Ich sehe eine Laterne!“ rief Jennie.

„Eine Laterne!“ entgegnete Joe, bemüht, sich zu erheben. „Es ist der Weichenwächter zu Apsey-Junction!“

In diesem Augenblicke hörten beide das Pfeifen einer Locomotive vor ihnen.

„Der Expresszug Nr. 80!“ schrie Joe, mit der plötzlichen Energie der Verzweiflung. „Nur zwei Minuten für uns und wir wären gerettet! Jennie, welche Farbe hat die Laterne?“

„Roth, und sie schwankt auf und ab über dem Geleise!“

„Laß' die Pfeife viermal hören!“ kreischte Joe. „Es ist das Signal, uns auf das Nebengeleise zu lenken!“

Jennie wußte das zu machen. Vier schrille Pfeife folgten. Der Wächter setzte seine Laterne nieder. Eine Minute verging! Da wechselten sie die Schienen und — waren auf dem Nebengeleise. Der Wächter schloß den Wechsel. Ein Blitz, ein Pfiff und der Expresszug Nr. 80 war sicher passiert.

Zwei Minuten hatten beide Trains gerettet. Die Compagnie machte Jennie ein Geschenk von tausend Dollars, die sie für sich und Joe zum Ankauf einer schönen Farm im Westen verwendete.

Reiches zu ärgern. Wenn das nur Fürst Bismarck erträgt!

Die Staatsbankerotte kommen in die Mode. Dem Beispiele des Großherrs in Stambul ist der allerchristlichste König in Madrid gefolgt. Der spanische Finanzminister erklärte in der Sitzung der Cortes mit einer anerkennenswerthen Offenheit: „Wir können absolut nicht zahlen.“ Der Minister schlägt eine Reihe von Maßregeln vor, um die Einnahmen zu vergrößern und die Ausgaben zu verringern. So sollen die Gehalte der Beamten und des Clerus um 25 Percent reducirt werden. Trotzdem sieht sich der Minister zu der Erklärung veranlaßt, daß Spanien erst am 1. Januar 1877 mit der Bezahlung der Interessen seiner Staatsschuld wird beginnen können. Dabei wird den glücklichen spanischen Staatsgläubigern in Erinnerung gebracht, daß nach „früher getroffener Verfügung“ überhaupt nur ein Drittel der Interessen ausbezahlt wird. Es bleibt aber höchst wahrscheinlich, daß Spanien am 1. Januar 1877 auch dieses letzte Drittel schuldig bleiben wird.

Zur Tagesgeschichte.

— Humorisches von der Palacky-Demonstration. Die am 24. d. in Prag unter der Firma Palacky's abgehaltene altzeitsche Demonstration hat neben ihrer oppositionellen Tendenz auch manche humoristische Seite — besonders in den prahlerischen Artikeln und Berichten der altzeitschen Blätter. Erheiternd ist ja schon an und für sich der Gegensatz zwischen dem übertriebenen Cultus, der am 24. d. mit dem alten Herrn getrieben wurde, und jener geringschätzenden Rücksichtslosigkeit, mit der man ihn sonst in altzeitschen Kreisen als eine überlebte Größe behandelt und als „breternen Moses“ — ein von Herrn Strejsbovsky erfundener Ausdruck — bezeichnet. Das Höchste in lächerlicher Verhimmelung leistet aber das Blatt desselben Herrn Strejsbovsky, die „Politik.“ Ihr zufolge ist Palacky der größte Mann aller Zeiten und Völker, nicht nur größer als Deal, Droschen, Macenas und Cato, sondern so groß wie alle diese zusammen genommen.

— Die Garderobe Pius' IX. Alle Gewänder des Papstes bestehen entweder aus weißem oder aus rothem Tuche. Pius IX. braucht im Jahre fünf weiße Soutanen, denn als leidenschaftlicher Schnupper macht er sein Oberkleid sehr rasch schmutzig. Jede Soutane kostet 400 Francs. Sein rother Mantel, den er alle Jahre nur einmal wechselt, kostet 800 Francs. Die seidenen Strümpfe liefert Sr. Heiligkeit ein belgisches Haus um 80 Francs das Paar; dagegen liefert ihm die Pantoffeln, welche ein Gegenstand der Beachtung für die ganze Christenheit sind, eine römische Firma. Die Pantoffeln wechselt Sr. Heiligkeit jeden Monat einmal. Man schätzt ein gewöhnliches Paar mit gesticktem Kreuze auf 120 Francs. Es gibt aber auch solche mit eingestickten Brillantenkreuzen im Werthe von 1.000.000 Francs. Die alten abgelegten Kleider und Bekleidungen des Papstes werden von den gläubigen Pilgern sehr theuer bezahlt. Es kommt aber auch vor, daß eine fromme Besucherin Sr. Heiligkeit das Köppchen, das er eben trägt, gegen ein neues, das sie mitbringt, eintauschen will. Früher bewilligte der Papst solche Wünsche gern; in neuerer Zeit soll er aber einmal gegen allzu stürmische Besucher geäußert haben: „Holla, die guten Leute wollen mit Kammerdienern eisparsen und mich ganz entkleiden!“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der ehemalige Domkaplan Rjun) soll sicherem Vernehmen nach auf die ihm verliehene Pfarrprovisur und seine öffentliche Stellung überhaupt Verzicht leisten und sich in das Privatleben zurückziehen. Hat diese Resignation auf geistliche Würden auch das Zurückziehen vom politischen Agitationschauplatz zur Folge, so möchten wir dem sich großend zurückziehenden den selbstgewählten Ruhestand gönnen. Leider dürfte das nicht das wahre Motiv für die scharfe Ablehnung der ihm zugeordneten Würde sein, sondern weil der Exdomkaplan die politisch-nationale Färbung im Namen und mit den Attributen der Religion nicht aufgeben will.

— (Grundsteuerregelung.) Im Schätzungsbezirk Rudolfswerth wird in der Zeit vom 2. bis inclusive 4. Mai 1876 die gemeinschaftliche Begehung der Grund-

stücke an den Grenzen der Einschätzungsgruppen des I. und II. Classification-Districtes zum Zwecke der Verständigung über deren Einschätzung vorgenommen werden und sodann am 8. Mai 1876 die definitive Einschätzung der ökonomischen Kulturen in der Gemeinde Göttsdorf des I. Classification-Districtes beginnen.

— (Das Pöllerschießen) in den letzten Ostertagen hat wieder in einigen Pfarrorten Krains und Steiermarks Unglücksfälle zur Folge gehabt. Die Erneuerung eines allgemeinen Verbotes des Pöllerschießens bei kirchlichen Anlässen wäre vonseiten der Behörden dringend am Platze; hiedurch blieben auch den Gemeinde- und Kirchenassen nicht nur unnütze Ausgaben für das unsinnige Geknalle erspart, sondern auch zahlreiche Menschen vor Vernichtung oder Verwundung bewahrt.

— (Der Wasserspringer M. Leoh) gab gestern abends in der Nähe der Schallsee seine erste Vorstellung in Gegenwart von mindestens 3000 Zuschauern. Die unter Feuerwerthbegleitung von der Spitze einer 40 Fuß hohen Leiter in den Laibachfluß ausgeführten fünf Sprünge trugen dem Wasserflinker großen Beifall und bare 80 Gulden ein.

— (Rudolfsbahn.) Am letzten Sonntag entgleiste bei Goggau auf der Strecke Villach-Tarvis vor dem kleinen Tunnel der von Villach abgegangene von zwei Maschinen geführte Zug an einer Stelle, wo sich eine tiefe Schlucht befindet. Eine der Maschinen stürzte vom Geleise rechts ab. Glücklicherweise wurde hiedurch eine ernste Katastrophe verhütet. Eine Heizer wurde verletzt, die Passagiere blieben unbeschädigt.

— (Eine Revision der Forstgesetze) stellt sich in Oesterreich und auch in anderen Ländern Europa's als dringend nothwendig heraus. Schon im Jahre 1843 zog man an maßgebender Stelle die Frage in Erwägung, wie der eigenmächtigen und gemeinschaftlichen Abholzung der Wälder zweckmäßig und erfolgreich begegnet werden könnte. Ein großer Theil der gewonnenen Erfahrungen fand in dem österreichischen Forstgesetze vom 3. Dezember 1853 seine Verwerthung. Im Jahre 1868 behandelte auch der agrarische Congress die Frage der Forstgesetzgebung und sprach sich für eine Revision derselben aus. Das österreichische Ackerbauministerium leitete infolge mehrseitiger Anregungen Verhandlungen ein, stellte die den politischen Landesstellen Forstbeamten an, drang auf eine genauere Handhabung des Forstgesetzes, und der im Jahre 1873 abgehaltene agrarische Congress konnte bereits auf zweckmäßige Vorkehrungen hinweisen. Auch das Abgeordnetenhaus forderte die Regierung zu einer genaueren Revision des Forstgesetzes auf. Das Ackerbauministerium legte infolge dieses parlamentarischen Schrittes den Landesauschüssen, Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaften und Forstvereinen in Reiche 31 formulierte Fragen vor. Die diesfälligen Beantwortungen werden von den Landesräthen in einer ad hoc einzuberufenden Commission einer eingehenden Verathung unterzogen werden.

— (Zur Affaire Brandstetter.) Die neue „Gallier Zeitung“ theilt mit, daß vor kurzem H. v. Osenheim die erste nach der ärarischen folgende Sappost auf den Brandstetter'schen Bergbau von 80.000 fl. künftighin an sich gebracht hat. Aus der Theilnahme dieser mächtigen Finanzkraft bei der J. Brandstetter'schen Concursmasse läßt sich wohl mit Recht ein günstiger Schluß auf die Zukunft des Zink- und Bleibergbaues am Waader ziehen, wo in jüngster Zeit wieder neue Erz-Ausschlässe stattgefunden haben sollen.

— (Mai-Avancement.) Zum Generalmajor: Oberst R. v. Hantenstein; Oberst Friedrich Ritter v. Osenheimer zum Chef des Directionsbureau des Generalstabes; zu Obersten die Oberstlieutenants: Franz Freiherr v. Wolkenperg des 47. v. Inf.-Reg. und Gustav Finzer des Armeestandes; zum Reservecommandanten: Oberstlieutenant Karl Machalitz beim 61. Inf.-Reg.; zum Oberstlieutenant: Major Peter Granilovic v. Svetas in beim 53. v. Inf.-Reg.; zu Majoren die Hauptleute 1. Kl.: A. Wolfram v. Ahnenburg beim Generalstabe und Vincenz Gabriel des 12. Art.-Reg.; zu Hauptleuten 1. Kl. die Oberstlieutenants: August Krall, Camillo Troll und Ferdinand de Somain im Generalstabscorps und die Hauptleute 2. Kl.: Eduard Hirt des 19., Michael Rmetz des 7. Jägerbataillons, Anton Freiherr v. Kerschach des 78. Infanterie-Reg., Alexander Freiherr Guretzky v. Kornitz

des 53. Inf.-Reg. und Franz Bayer des 12. Art.-Reg.; zu Hauptleuten 2. Kl. die Oberstlieutenants: Guido Plöbß des 78., Franz Gruden, Vincenz Srebotnaß und Moriz Svetina des 17., Matthias Semrl, Franz Ellertich und Paul Perkonitz des 53. Inf.-Reg., Alexander Bretschneider des 19. und R. Graf Forgach des 7. Jägerbataillons. Emil Wallaschel von Wallfeld des 12. Art.-Reg.; zu Oberstlieutenants die Lieutenants: Adolf Handschuh und Alfred Bed des 17., Ladislav Muzina, Karl Degoriccia v. Freienwald und Johann Brzicevic des 53., Alfons von Schivihofen des 78. Inf.-Reg., Stefan Glas und Valentin Rasperl des 19. und Ferdinand Matschek des 7. Jägerbataillons, Ferdinand Laval, Alexander Milenkovic und Gustav Jenisch des 12. Artillerie-Reg.; zu Lieutenants die Cadetten: Moriz Freiherr v. Gussich des 17., Peter Feitenac, Anton Brzi, Ludwig Malovec und Ludwig Turkovic des 53. Leopold Inf.-Reg. und Karl Obermüller des 12. Art.-Reg.; — zum Oberstabsarzt 2. Kl.: Stabsarzt Dr. Emil Bod; zum Oberarzt: Cede Dr. Eduard Schanig. — Generalmajor Gottfried v. Hofbauer wurde in den Ruhestand versetzt, der Rittmeister 1. Klasse Hugo Graf Wurmbrand in das Generalstabscorps eingetheilt und der Oberstlieutenant J. Meduna von Niedberg des 12. Art.-Reg. demselben zugetheilt.

— (Zum Garnisonwechsel.) Die beabsichtigte Verlegung des Infanterie-Regimentes Nr. 32 von Zara nach Klagenfurt wurde auf spätere Zeit verschoben.

— (Bergnügungsanzeiger.) Am 1. Mai wird in Triest das reizende „Boschetto“ eröffnet. Die Musikpelle des Inf.-Reg. Herzog von Sachsen-Meiningen besorgt früh und nachmittags die Concertmusik.

— (Eisenbahnverkehr.) Im März l. J. wurden auf der Südbahn 467,190 Personen und 354,852 Tonnen Frachten, auf der Rudolfsbahn 89,030 Personen und 70,409 Tonnen Frachten befördert. Die Einnahmen bei ersterer Bahn beliefen sich auf 2.158,437 fl. und bei letzterer auf 275,641 fl.

— (Bei der Viehausfuhr) in den Monaten Jänner und Februar l. J. hat sich das Land Krain gar nicht theilgeht; von den übrigen Provinzen Oesterreich-Ungarns wurden 24,878 Stück Horn-, 16,437 Stück Schaaf- und Ziegen-, 65,611 Stück Vorkien-Vieh an das Ausland abgegeben.

— (Historischer Wochenkalender.) 25. April 1599 Oliver Cromwell geboren; 26. April 1787 Uhlant geboren; 28. April 1853 Ludwig v. Tied gestorben; 30sten April 1847 Erzherzog Karl gestorben.

— (Berichtigung.) In dem neulich gebrachten Berichte über die Generalversammlung des Arbeitervereins soll es statt „14 Mitglieder seien dem Vereine im abgelassenen Vereinsjahre beigetreten“, richtig heißen „114“.

— (Die laibacher Schulzeitung) bringt in ihrer heutigen 8. Nummer eine Uebersicht aller die Volksschule betreffenden Verhandlungen im krainischen Landtage in der Sesssionszeit vom 7. März bis 11. April l. J.; einen populären Vortrag über das metrische Maß- und Gewichtssystem von Professor J. G. Erler. Der Verfasser constatirt, daß das neue Maß- und Gewichtssystem noch immer nicht in Fleisch und Blut des Publicums übergegangen ist, daß wir in vielen Verkaufsgewölben, Krämereien, Greisereien, Victualienhandlungen, Wirthshäusern, Fleischbänken und auf dem Marktplatz noch immer die alten Maße und Gewichte, die alte Form überhaupt, antreffen. In niederen und höheren Bevölkerungsklassen begegnen wir der Klage, daß der Käufer durch das neue System beschwindelt und betrogen wird. Thatsache ist, daß die neuen Maße und Gewichte sich noch in wenigen Häusern eingebürgert haben. Professor Erler erklärt, in erster Reihe sei der Volksschullehrer berufen, die Bevölkerung über das neue Maß- und Gewichtssystem zu belehren. Wer bereits das neue System näher gekannt hat, wird die Vortrefflichkeit desselben erkannt haben. In Frankreich wurde das Metrische schon im Jahre 1799 eingeführt; auch Italien, Spanien, Holland, Deutschland, Mexiko, Südamerika u. a. Staaten haben dasselbe längst angenommen; mindestens 200 Millionen Menschen bedienen sich bereits dieses vortrefflichen, praktischen Maßes. Ferner eine Rundschau auf die Schulgebiete in Kranten und Steiermark; Totalnachrichten über Veränderungen im Lehrhande, über Landesbeschau- und Gemeinderaths-Sitzungen, Lehrprüfungen, Vereinsversammlungen, Schulinspicirungen; endlich Original-Correspondenzen aus Mannsburg, dem Volksbale und Mitterdorf. Der totale Theil gibt Nachricht, daß bei Gelegenheit der jüngst abgehaltenen Lehrbefähigungsprüfungen in Laibach, namentlich bei Lehrern aus der früheren Periode, eine wenig befriedigende Kenntnis der deutschen

Sprache wahrzunehmen war und künftighin bezüglich der Befähigung zum Unterrichte in der deutschen Sprache strengere Anforderungen gestellt werden dürften. Herr August Köstler, Professor am Realgymnasium zu Mariabist in Wien, wohnte in seiner Eigenschaft als Ministerial-Commissär dem Zeichenunterrichte in den hiesigen Schulen bei. Der krainische Landeslehrerverein hat am 10 d. M. an den Grafen Anton Kuerstperg (H. Grün) ein von der Buchdruckerei Kleinmahr & Bamberg in geschmackvoller Weise ausgestattetes Ehrenmitglieds-Diplom abgeschickt.

Die im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheinende erste deutsche illustrierte Jagdzeitung: „Der Waldmann. Blätter für Jäger und Jagdfreunde.“ Redigiert von Fr. von Joernis, erscheint seit dem 1. Oktober 1875 in Folioformat zu dem billigen Preise von 4 M. 50 Pf. halbjährlich. — Aus dem interessantesten Inhalt der Nr. 11 erwähnen wir: Ein deutscher Jagdhüter in Siebenbürgen. Von Schmidt. — Der Marderfang. — Vereinsnachrichten. — Mannigfaltiges: Ein Kugelschütze als Jagdkönig. Aus Triest. — „September“. Eine Vereinerung der Botanik. Fromme Enten. — Briefstafel. — Inserate. Illustrationen: Erlegter Auerhahn. Erwischt! Von G. F. Deller. September. Nach dem Delgemälde von Leclair im pariser Salon 1875.

Im Verlage von Paul Wolff in Leipzig erscheint anfangs April d. J. unter dem Titel: „Der Hund. Zeitschrift für Züchter und Liebhaber reiner Rassen“, eine neue Zeitschrift in Folioformat, monatlich zweimal 4 Seiten, zum Preise von halbjährlich 3 Mark, mit Titelzeichnung des Meisters Ludwig Beckmann und Illustrationen zur Erläuterung des Textes. Die Zeitung wird von der sachkundigen Hand H. v. Schmiedebergs geleitet und mit größter Sorgfalt hergestellt und ausgestattet werden. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und die Verlagsbuchhandlung entgegen.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 26. April. (Schwere körperliche Beschädigung.) Der öffentliche Ankläger Staatsanwaltschafts-Substitut Schetina erhob gegen Franz Zuvanki aus Graßnitz die Anklage, er habe in der Nacht vom 12. auf den 13. Oktober 1875 den Jakob Urbanija vor seinem Hause in feindseliger Absicht mit der Schneide einer Holzbohle auf den rechten Vorderarm geschlagen, ihm knapp neben dem Ellbogengelenke eine anderthalb Zoll lange, bis zum Knochen reichende Wunde zugefügt, welche sich als an und für sich schwer, verbunden mit einer 30 Tage überdauernden Gesundheitsstörung darstellte und wegen der durch sie herbeigeführten Verwundung im Ellbogengelenke eine Steifigkeit desselben und dadurch eine immerwährende Verunsicherbarkeit zur Folge hat, — weiters habe derselbe die dem Urbanija gebührende Holzbohle boshafterweise an einem Steine zerbrochen.

In der diesfalls heute unter dem Vorsitze des k. k. O. R. Kaprey wider Franz Zuvanki durchgeführten Verhandlung hatte sich derselbe wegen Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung nach §§ 152, 155 lit. b und 156 lit. c St. G. und wegen Uebertretung der boshaften Beschädigung fremden Eigenthums nach § 468 St. G. zu verantworten. Die erste ihm zur Last gelegte Thathandlung leugnet der Angeklagte, doch durch die Aussage des Josef und Jakob Urbanija, daß er sich auf dem Holzplatze des letzteren mit einer Hacke bewaffnete, und weil Jakob Urbanija angibt, daß er kurz vor und sofort nach der erlittenen Verletzung den Angeklagten im Besitze der Hacke gesehen, und weil seine Behauptung, Urbanija habe sich durch einen Fall auf den Boden beschädigt, durch die Angaben der Sachverständigen als Ungeheuerlich erweist, ist derselbe des Verbrechen überwiesen, und dies um so mehr, als er kurz vorher auf die 55jährige Margaretha Urbanija ebenfalls mit der Hacke angriffsweise losgegangen war. Der Uebertretung der boshaften Beschädigung durch Zerstörung der Hacke ist der Angeklagte geständig.

Die Geschwornen (Obmann Karl Deschmann) haben die I. auf das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung lautende Hauptfrage mit 10 gegen 2 Stimmen, die II. auf die Uebertretung gerichtete Hauptfrage einstimmig bejaht, wonach der Gerichtshof den Franz Zuvanki nach §§ 152, 155 lit. b, 156 lit. c und § 468 St. G. schuldig sprach und nach § 35 und 156 St. G. unter Anwendung des § 338 St. G. D. zu zweijährigem schweren, mit einem Fasttage alle 14 Tage verschärften Kerker — verurtheilte.

Witterung.

Laibach, 28. April. Morgens wolkenloser Himmel. Weis auf freien Feldern, sonniger Tag, bestiger WSW. Wärme: morgens 7 Uhr + 5.3°, nachmittags 2 Uhr + 16.6° C. (1875 + 16.4°; 1874 + 8.7° C.) Barometer 731.82 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.1°, um 0.5° über dem Normale.

Angelommene Fremde

am 28. April.

Hotel Stadt Wien. Löwi, Triest. — Vućnik, Krainburg. — Graf Thurn, Rabmannsdorf. — Kestler, Kopreinitz. — Schleimer, Wottenmann. — Gallinger und Schaffer, Steyer. — Stalzer, Obermoß. — Land und Hauser, Rste. Wien. — Norrenberg, Rfm., Hserlobn.

Hotel Elefant. Brodovjin, Agram. — Schunder Helena und Wendenbrenner, Triest. — Loger, Des., Triest. — Schniderschitz, Udria. — Grebenz, Laßitz. — Pavic von Pfauenhof, Laßitz.

Valerischer Hof. Fischer, Wien.

Kaiser von Oesterreich. Hier, Reichsdorf.

Sternwarte. Uhl, Rainig.

Mohren. Cerni Priv., und Blasitz, Wien. — Regler, Graz.

Telegramme.

Bularest, 27. April. Ministerpräsident Floresco eröffnete zuerst die Kammer, dann den Senat mit kurzen fürstlichen Botschaften. Zugleich entwickelte er das Programm des neuen Cabinets. Dasselbe besteht nach außen in der Beobachtung strengster Neutralität und im Festhalten am Pariservertrage, nach innen in Aufrechterhaltung der Ordnung, Sparsamkeit und Verhältnißlichkeit.

Wiener Börse vom 27. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
öperc. Rente, 5 St. Pap.	65.15	65.15	Ang. 5 St. öperc. Rente.	103.50	103.50
bto. bto. 5 St. in Silber.	68.70	68.70	bto. in 33 J.	88.50	89.50
Rose von 1864	103.60	104.50	Ration. 5. W.	96.75	97.50
Rose von 1860, ganze	109.50	109.50	Ang. 5 St. öperc. Rente.	85.50	86.50
Rose von 1860, Hälfte	112.50	113.50			
Premienf. v. 1864	128.50	128.50			
Grundent.-Obl.	Geld	Ware	Prioritäts-Obl.	Geld	Ware
Siebenbürg.	73.50	74.50	Franz. Josephs-Bahn	89.75	90.50
ungar.	73.25	74.50	Öst. Nordwestbahn	88.50	87.50
			Siebenbürg.	61.75	62.50
			Staatsbahn	148.50	149.50
			Östb.-Bef. zu 500 Fr.	110.75	111.50
			bto. Bont	110.75	111.50
A ctien.	Geld	Ware	Lose.	Geld	Ware
Anglo-Bank	61.50	61.25	Credit-Lose	154.50	155.50
Erbschaftsbank	139.25	139.50	Mudolfs-Lose	12.50	13.50
Devisenbank	128.50	129.50			
Escompte-Anstalt	630.00	640.00			
Franco-Bank	18.75	18.50			
Handelsbank	58.50	59.50			
Nationalbank	86.50	86.75			
Öst. Bankgesellschaft	140.50	145.50			
Union-Bank	56.50	57.50			
Verkehrsbank	72.50	73.50			
Wiener-Bank	99.50	100.50			
Karl Ludwigbahn	185.75	186.50			
Rail. Ell.-Bahn	149.50	150.50			
Rail. Fr. Josephs	133.50	133.50			
Staatsbahn	262.50	270.50			
Südbahn	92.50	92.25			
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.68	5.67
			20-Francs-Stück	9.55	9.56
			Preuss. Kassenscheine	58.70	58.80
			Silber	103.50	103.75

Telegraphischer Coursbericht

am 28. April.

Papier-Rente 64.25 — Silber-Rente 67.50 — 1860-r Staats-Anleihen 107.75. — Bankactien 865. — Credit 135.60 — London 120.60. — Silber 104. — R. t. Münz-ducaten 5.68. — 20-Francs Stücke 9.64. — 100 Reichsmark 59.50.

Entschuldigungen verlangen keine Drehschleife; daher spare man dieselben vor allem bei Dingen, die nicht zu entschuldigen sind; da hilft nur Schweigen; wählt man Worte, so erscheint das fatale Factum transparent.

(251)

Rakete.

D Gasse.

Wie kommt's, daß mich's so mächtig Nach jener Gasse zieht, Nach dort in mir so bestig Der Sehnsucht Feuer glüht?

Daß sich mein Aug' so gerne Hin — zu den Fenstern kehrt, Und in der ein Stod hohen Ferne Ein süßes Hoffen nährt?

Daß mein Gang gewiß alltäglich Durch jene Gasse führt — Ach! dort ist es ja, wo vergeblich Mein Herz zum Herzen — kenographiert.

(252)

Gedentafel

über die am 1. Mai 1876 stattfindenden Vic-tationen.

3. Feilb. Jagobische Real., Disent, BG. Krainburg. — 3. Feilb. Oster'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — 2te Feilb., Mische'sche Real., Niederdorf, BG. Loitzsch. — 2. Feilb., Debeuc'sche Real., Grahovo, BG. Loitzsch. — 2te Feilb., Wolf'sche Real., Mar-tindris, BG. Loitzsch. — 2te Feilb., Gren'sche Real., Nieder-dorf, BG. Loitzsch. — 1. Feilb., Kuchel'sche Real., Freibau, BG. Seisenberg.

Warnung.

Gegenüber dem mannigfachen Ausgebot von System Howe-Nähmaschinen zeigen wir im Interesse des p. t. Pu-blikums hiermit ergebenst an, daß wir für Krain

unsere Original-Howe-Nähmaschinen,

bekanntlich die besten für Familien und Handwerker,

ausgeschlossen nur an Herrn Franz Detter in Laibach

liefern, jede Original-Maschine mit Ursprungs-Cer-tificat der Fabrik und des unterzeichneten General-Depots versehen.

(247) 3-1

The Howe Mach. Co. limited.

Director: H. Schott.

Salbe

gegen (249) 40-1

Sommerprossen, Leberflecke, Wimmerln etc.

Diese Salbe durch 10 Abende angewendet, verdrängt spurlos Sommerprossen, Leberflecke etc. Ein Original-Ziegel sammt Anweisung kostet 70 Kr. Ebt zu beziehen durch die Landchafts-Apotheke des Wend. Trnkóczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstraße Nr. 4. General-Depot für Krain bei Victor v. Trnkóczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“ in Laibach, Hauptplatz Nr. 4.

Haartinctur

zur Stärkung des Haarbodens und Beförderung des Haar-wuchses. Der Verbrauch eines Flacons dieser Tinctur ge-nügt vollkommen, um den schwachen Haarboden zu stärken, das Ausfallen der Haare zu verhindern und den Haarmuchs zu fördern. Ein Original-Flacon sammt Anweisung kostet 1 fl. — Nur allein zu haben in der Apotheke „zum gold. Einhorn“ des Victor Trnkóczy, Laibach, Hauptplatz Nr. 4.

(180) 15-12

Einzig sicheres Mittel

gegen

veraltete Lungen- und Hustenleiden

sind die durch vielfache glücklich erreichte Heilung als Unicum rühmlichst bekannten, sicher wirkenden

Sugar Pea

die sogenannten ostindischen Wunderpillen.

Preis einer Schachtel sammt Gebrauchsanweisung 50 Kr. Versendungen gegen Nachnahme in jeder Richtung. Bei größeren Bestellungen von den Herren Apothekern ange-messener Rabatt. Fabrication und Hauptcentralversendungs-Depot einzig und allein von der Firma Reg Pollak & Comp., Wien, II., Daringgasse Nr. 15. Verkaufsstellen in Wien bei den Herren: Josef Weiss, Apotheker „zum Mohren“, Endlauben 27; Pscherhoffer, Apoth. „zum Reichsapfel“, Singerstraße 15; Lipp, Apoth. „zum goldenen Elefanten“, Neubau, Siebensterngasse 15; Max Sobel, Apoth. „zum Bären“, II., Taborstraße; Aug. Binder, Apoth. „zum Kronprinz Rudolfs“, I., Rudolfsplatz 5

(161) 12-12

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise

Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherstellung,
Lager v. Zündwaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen.

Klagenfurt.

(44) 12-4

Zahnarzt

Med. & Chir. Dr. Tanzer aus Graz

befindet sich in

Laibach „Hotel Elefant“, 2. Stock, Zimmer Nr. 34 & 35

und ordinirt in der

Zahnheilkunde und Zahntechnik

täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Ausenthalt nur 14 Tage, daher höchst ersucht wird, die Zeit rasch zu benützen.

Seine privilegierten, salicylsäurehaltigen und besten bewährten Zahnpulver: 1 Flacon Antisepticon-Mundwasser 1 fl., eine große Schachtel Zahnpulver 1 fl., eine Dose Paste 80 Kr. und ein Päckchen Pasta 30 Kr., sind bei ihm und bei den Herren Virschup, E. Mahr und Freyur Pusinaro in Laibach, Marinschek in Laibach und in der Apotheke in Krainburg und Stein zu haben.

(230) 6-1